

Die Schlußetappe des Präsidentschaftswahlkampfes in Rußland

Petuchov, Vladimir Vasil'evic

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Petuchov, V. V. (2000). *Die Schlußetappe des Präsidentschaftswahlkampfes in Rußland*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 21/2000). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-45055>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Aktuelle Analysen
*Wahlen in Rußland
2000/5*

Nr. 21/2000

22. März 2000

Die Schlußetappe des Präsidentschaftswahlkampfes in Rußland

Zusammenfassung

Die Wählerstimmung hat in den letzten Wochen keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Anfang März erklärten 48% der befragten Bürger Rußlands, sie würden ihre Stimme Wladimir Putin geben. In den Augen der Gesellschaft ist Putin heute die Alternative zu der gesamten bisherigen politischen Klasse von Jelzin bis Sjuganow, in der sich eine vergehende Epoche verkörpert. Der Wahlkampf findet mithin ohne innere Spannung statt, denn nicht nur der Sieger, auch die Plätze stehen schon fest. Was den Wahlkampf als solchen betrifft, so verläuft er viel ruhiger als der Wahlkampf für die Staatsdumawahl. Ganz offensichtlich ist die Gesellschaft der nun schon 10 Monate lang währenden Wahlkämpfe müde geworden. Putins Weigerung, an den Fernsehdebatten teilzunehmen, mag auch dazu beigetragen haben. Die Wahrscheinlichkeit, daß Putin der neue Präsident wird, ist groß. Allerdings sind die Ansprüche auch hoch geschraubt. Wenn er den Sieg im ersten Wahlgang verfehlt, bedeutete das schon eine größere Niederlage, denn das würde seinen Anspruch auf die gesamt-nationale Führerschaft in Frage stellen. Was eine Putin-Administration nach den Wahlen tun wird, ist vergleichsweise unklar, da der Kandidat seine Karten weder in Bezug auf seine zukünftige Mannschaft noch im Hinblick darauf, was er unmittelbar nach der Wahl zu tun gedenkt, offenlegt.

Wahlkampf ohne Spannung – Putin führt deutlich in den Umfragen

Im vergangenen Monat haben in der Wählerstimmung vor der Wahl des Präsidenten von Rußland keine wesentlichen Veränderungen stattgefunden. Anfang März waren laut einer Umfrage des Russischen unabhängigen Forschungsinstituts für soziale und nationale Probleme (RUFİ)¹ 48% der befragten Bürger Rußlands bereit, Wladimir Putin als künftigen Präsidenten Rußlands zu unterstützen. Es folgen Gennadij Sjuganow mit 21%, Grigorij Jawlinskij mit 7% und Aman Tulejew mit 3% (s. Tabelle 1).

¹ Die Umfrage wurde vom 2. bis 6. März 2000 in 11 territorial-wirtschaftlichen Gebieten des Landes und in 58 Siedlungen im proportionalen Verhältnis der Bevölkerung der Großballungsräume, Gebietszentren, Bezirksstädte und Dörfer durchgeführt. Insgesamt wurden 1.800 Personen befragt, die 11 soziale Gruppen der Bevölkerung repräsentierten. In der Liste der Bewerber um das Amt des Präsidenten von Rußland fehlt Wladimir Shirinowskij, dessen Kandidatur zum Zeitpunkt der Umfrage noch nicht wieder durch das Kollegium des Obersten Gerichts von Rußland zugelassen war. Nach Angaben anderer soziologischer Dienste (FOM, VCIOM) liegt die Zustimmung für eine Präsidentschaft Shirinowskij bei 2-3%.

Bei denjenigen, die schon fest entschlossen sind, an der Wahl teilzunehmen, führt Putin mit 57% vor Sjuganow (24%) und Jawlinskij (8%). Etwa die gleichen Zahlen werden auch von anderen Forschungszentren genannt, wobei die meisten Fachleute bei einer Wahlbeteiligung von 60-65% einen Sieg Putins schon im ersten Wahlgang voraussagen.

Auffällig ist, daß fast 21% der Befragten zwei Wochen vor dem Wahltermin angeben, sich noch nicht für einen Kandidaten entschieden zu haben. Das wird aber an dem allgemeinen Bild kaum etwas ändern. Die Erfahrung früherer Wahlkämpfe zeigt, daß die "Unentschlossenen" entweder nicht zur Wahl gehen oder ihre Stimme dem potentiellen Sieger geben. Die von einigen politischen Kräften und Massenmedien mit großem Werbeaufwand betriebene Kampagne, in der dazu aufgerufen wird, am 26. März als Zeichen des Protests gegen das schon im Voraus feststehende Wahlergebnis gegen alle zu stimmen, findet zwar bei über 8% der Wähler Unterstützung, wird aber dennoch kaum die Wahl hintertreiben können.

Der Wahlkampf findet mithin ohne innere Spannung statt, denn nicht nur der Sieger, auch die Plätze stehen schon fest. So hat etwa Gennadij Sjuganow schon im Februar mit 25% seine Höchstgrenze an Wählerzustimmung erreicht. Das Gleiche gilt auch für Grigorij Jawlinskij, nur stieg dessen Zuspruch von 3% im Februar auf 7-8% Anfang März. Dabei führen Sjuganow und besonders auch Jawlinskij ihren Wahlkampf viel ungezügelter und energischer als sie es bei den Parlamentswahlen taten. Der Kampf um Platz 4 wird zwischen Aman Tulejew und Wladimir Shirinowskij ausgetragen werden, sofern der Letztere nicht wieder einmal "aus dem Rennen" genommen wird. Was die übrigen Bewerber angeht, so liegt ihr Zuspruch im Bereich des statistischen Irrtums aller Umfragen, und keiner von ihnen dürfte mehr als 2-3% erreichen.

Tabelle 1: Zustimmungswerte der Kandidaten für das Amt des Präsidenten Rußlands

<i>Wen würden Sie wählen, wenn die Präsidentschaftswahl am nächsten Sonntag stattfinden würde?</i>	%
Stanislaw Goworuchin	1,1
Gennadij Sjuganow	20,9
Aleksej Podberjoskin	0,3
Wladimir Putin	47,7
Konstantin Titow	1,6
Aman Tulejew	2,8
Grigorij Jawlinskij	7,3
Ella Pamfilowa	1,4
Jurij Skuratow	0,4
Jewgenij Sewostjanow	0,2
Umar Dshabrailow	0,1
Gegen alle	8,1
Ich würde nicht zur Wahl gehen	8,8

Hierbei fällt auf, daß es Sjuganow und Jawlinskij nur mit großer Mühe gelingt, auch nur die Wählergruppen zu mobilisieren, in denen sie die unbestrittenen Führer sind. So wollen z.B. laut der Februarumfrage des VCIOM 70% der KPRF-Anhänger für Sjuganow stimmen, wenn dieser in eine Stichwahl kommt, aber 25% für Putin, und im Falle einer Stichwahl zwischen Jawlinskij und Putin wollen 47%

der Jabloko-Anhänger für Jawlinskij, aber 44% für Putin stimmen. Die Hoffnung Jawlinskijs auf Unterstützung durch die Wähler der Union der rechten Kräfte wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht erfüllen. Lediglich 11% von deren Anhängern sind bereit, ihm ihre Stimme zu geben, während sich für Putin 88% aussprechen. Das heißt: Es ist Putin weithin gelungen, in allen Segmenten der russischen Gesellschaft – von einem erheblichen Teil der Kommunisten bis hin zu den Rechten – Unterstützung zu finden.

Putins sparsame Wahlkampagne

Was den Wahlkampf als solchen betrifft, so verläuft er viel ruhiger als der Wahlkampf für die Staatsdumawahl. Hier zeigt sich ganz offensichtlich, daß die Gesellschaft der nun schon 10 Monate lang währenden Wahlkämpfe müde geworden ist. Die Fernsehdebatten der Präsidentschaftskandidaten interessieren kaum jemanden, zum einen, weil der Hauptkandidat Putin sich weigert, daran teilzunehmen, und zum anderen, weil die Positionen seiner hauptsächlichlichen Rivalen Sjuganow, Jawlinskij und Shirinowskij dem Land wohlbekannt sind und die Kandidaten selbst schon reichlich langweilen. Putins Weigerung, sich an Fernsehdebatten zu beteiligen, erinnert an Jelzins Taktik von 1996: demonstrative Betonung des Umstands, daß der Kandidat der "Partei der Macht" ein viel größeres Gewicht hat als alle seine Mitbewerber. Daneben unterscheidet sich Putins Wahlkampf von der Kampagne Jelzins 1996 durch eine wiederum demonstrative Bescheidenheit, was den Einsatz der für die Wahlkampfagitator aufgewendeten Finanzmittel betrifft.

Bekanntlich wurde der Wahlkampf 1996 mit einem ungeheuren Kostenaufwand geführt. Das hatte zum einen zur Folge, daß Jelzin in Abhängigkeit von den Oligarchen geriet, und war zum anderen eine der Ursachen für die Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation im Lande, die wiederum das Finanzdebakel vom August 1998 bewirkte.

Putin und seine Mannschaft berücksichtigen zweifellos die Erfahrungen seines Amtsvorgängers, auch die negativen. Sie betonen nachdrücklich, daß sie billige, ehrliche und gerechte Wahlen wollen. Tatsächlich verhält sich Putin gegenüber seinen Opponenten außerordentlich korrekt, und seine Begleitung durch die Medien gründet sich auf die tagtägliche Präsenz in den Nachrichtensendungen des Fernsehens, die über seine zahlreichen Reisen im Lande und seine Begegnungen mit den unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen berichten. Dabei zeigt sich in Putins Kontakten mit der Bevölkerung ein Element aufrichtiger Hoffnung und Sympathie seitens der Menschen, denen er begegnet, aber es ist auch deutlich ein künstliches Element zu erkennen, mit dem das Bild eines über den Zwistigkeiten stehenden "aufgeklärten Monarchen" inszeniert werden soll.

Unter den hauptsächlichlichen Motiven für eine Stimmabgabe für Putin werden von der Bevölkerung vor allem sein Elan und seine Energie (27%) sowie seine Willensstärke und die Fähigkeit, im Lande Ordnung zu schaffen (23%), genannt. Interessanterweise beabsichtigen 18% der Wähler deshalb für Putin zu stimmen, weil er zwar vielleicht nicht der allerbeste Kandidat ist, aber "alle anderen noch schlechter sind". Mit anderen Worten: Putin ist heute in den Augen der Gesellschaft die Alternative zu der gesamten bisherigen politischen Klasse von Jelzin bis Sjuganow, in der sich eine vergehende Epoche verkörpert.

Sind die Wahlen schon gelaufen?

Heißt das nun, daß das Ergebnis der Wahl schon im Voraus feststeht und daß Rußland am 26. März einen neuen Präsidenten haben wird? Die Wahrscheinlichkeit ist in der Tat groß, aber es könnte trotzdem sein, daß der Vorsprung, über den Putin derzeit verfügt, nicht solide genug ist, um schon im ersten Wahlgang zu siegen. Dabei kann der Vektor der Stimmungen in der Gesellschaft nicht so sehr durch den eigentlichen Wahlkampf verändert werden als vielmehr durch irgendwelche Umstände höherer Gewalt (terroristische Akte mit einer hohen Zahl an Opfern, ein jäher finanzieller Einbruch, Veröffentlichung kompromittierender Materials gegen Putin, durch das sein positives Image beschädigt wird u.ä.). Außerdem ist zu berücksichtigen, daß Putin schon seit einem halben Jahr an der

Spitze der russischen Regierung steht und daß in dieser Zeit keinerlei positive Veränderungen stattgefunden haben. Zudem wirkt die russische Regierung hinter dem energischen Putin immer schlaffer und apathischer. Es entsteht der Eindruck, daß die Regierung die Zeit bis zum 26. März einfach absitzt. So hat etwa die Regierung, Putin eingeschlossen, bisher noch in keiner Weise auf die großangelegte Eigentumsverteilung reagiert, die seit einigen Monaten in der Aluminiumindustrie stattfindet. Immer undurchschaubarer wird die Situation im Bereich der Massenmedien, wo ebenfalls allem Anschein nach ein großer Wandel der Einflußsphären bevorsteht. Und schließlich Tschetschenien: Die Beendigung des Truppeneinsatzes zur Vernichtung der Banden war schon verkündet worden, als in den Bergen noch blutigere Kämpfe begannen, bei denen jeden Tag 30 bis 150 russische Soldaten ihr Leben lassen. Es liegt klar auf der Hand, daß es in dieser Situation für Putin und seine Mannschaft in erster Linie nicht so sehr darauf ankommt, den Wählern ihr Programm nahezubringen, sondern vielmehr darauf, daß die politische und wirtschaftliche Stabilität im Lande bis zum 26. März um jeden Preis erhalten bleibt und der amtierende Präsident im ersten Wahlgang siegt. Ein Verfehlen des Sieges im ersten Wahlgang würde schon eine größere Niederlage für Putin bedeuten und seinen Anspruch auf die gesamtstaatliche Führerschaft in Frage stellen.

Was kommt danach?

Es fällt auf, daß in letzter Zeit viele Kommentatoren immer weniger auf die Wendungen des Wahlkampfes blicken und mehr auf das, was nach der Präsidentschaftswahl im Lande sein wird. Dazu werden verschiedene Standpunkte geäußert und alle möglichen Hypothesen aufgestellt. Das liegt vor allem daran, daß Putin sich zwar sehr mit der Zukunft Rußlands in der Nach-Jelzin-Periode befaßt, dabei aber seine Karten weder in Bezug auf seine zukünftige Mannschaft noch im Hinblick darauf, was er unmittelbar nach der Wahl zu tun gedenkt, offenlegt. Indessen besteht in der Gesellschaft eine gewisse Vorstellung davon, welche Schritte vom künftigen Präsidenten des Landes vorrangig unternommen werden müssen: Beendigung des Krieges in Tschetschenien, Kampf gegen Armut und Elend, Schaffen von Ordnung in der Staatsmacht und Säuberung des Staatsapparats von Korruption (s. Tabelle 2).

Tabelle 2: Erwartungen der Gesellschaft an Putin im Falle seiner Wahl zum Präsidenten Rußlands

<i>Welche Maßnahmen müssen nach der Wahl W. Putins zum Präsidenten Rußlands vorrangig unternommen werden? (Reihenfolge in absteigender Linie nach Bedeutung, Mehrfachantworten waren möglich)</i>	%
Beendigung des Krieges in Tschetschenien	58,0
Aktive Überwindung von Armut und Elend	57,5
Reorganisation des Staatsapparats, Ordnung schaffen in der Staatsmacht	32,2
Kampf gegen Korruption in der Umgebung des Präsidenten	28,4
Beschränkung des Einflusses der Oligarchen auf das politische und wirtschaftliche Leben des Landes	24,5
Auszahlung geschuldeter Löhne und Renten	19,2
Revision der Ergebnisse der Privatisierung	14,9
Härtere Devisenkontrolle zwecks Unterbindung des Kapitalexports	13,5
Förderung der moralischen Gesundung der Gesellschaft	10,5
Untersuchung der Tätigkeit des Ex-Präsidenten Jelzin und seiner Familie	8,9

Obwohl sich Putin zu all diesen Fragen (mit Ausnahme der letzten) schon mehrfach generell geäußert hat, gab und gibt es keinerlei konkrete Pläne in dieser Beziehung. Das führt zu einer paradoxen Situation: Selbst diejenigen, die ihn heute unterstützen und für ihn stimmen wollen, werden ein Gefühl der Unsicherheit und Beunruhigung nicht los. Insgesamt ist die Situation in Rußland heute so, daß die Zukunft des Landes gewissermaßen im Nebel liegt, und niemand, auch Putin selbst nicht, weiß genau, wann dieser Nebel sich auflöst und was die neue Epoche nach Jelzin bringen wird.

Vladimir Petuchov

Diese Arbeit ist aus einem Forschungsauftrag des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien hervorgegangen.

Der Verfasser ist Direktor des Zentrums für sozialpolitische Analyse des RUFİ, Moskau.

Redaktion: Hans-Henning Schröder

Übersetzung: Bernd Bentlin

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 2000 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet: <http://www.biost.de>

E-mail: administration@biost.de

ISSN 0945-4071